

«Ich werde nervöser sein, hier zu spielen»

Morgen findet die erste Aufführung des Zirkus Chnopf auf dem Kreuzackerplatz statt. Mit dabei ist der Solothurner Lionel Schwägli.

Judith Frei

Die Coronapause war für alle Künstlerinnen und Künstler schwierig, auch für Lionel Schwägli. Der 15-jährige Zirkusartist geniesst es daher umso mehr auf der Bühne zu stehen und den Applaus des Publikums zu hören. «Es hat mir gefehlt, eine Rückmeldung zu bekommen», sagt er. Der Solothurner ist diesen Sommer für den Zirkus Chnopf auf der Bühne, eigentlich würde er aber an der Kantonsschule die Schulbank drücken. Jetzt ist er aber nicht in den Schulferien, den Schulstoff, den seine Schulkameradinnen und Schulkameraden lernen müssen, muss er auch pauken. Das macht er jetzt aber in einem Zirkuswagen.

Für den Zirkus Monti zu spielen, wäre der Traum

Seit April ist er nicht mehr in der Schule gewesen, dann hat sein Abenteuer im «Zirkusquartier» in Zürich angefangen. Dort wurde geübt, geprobt, improvisiert, bis ein Stück für den Zirkus stand. Jetzt tourt er durch die Schweiz. Bis im September, wenn die Tour fertig ist, wird er 63 Aufführungen gespielt haben.

Der Zirkus Chnopf ist ein Zirkus für die Nachwuchsförderung im Bereich Artistik und Physical Theater. Die Tournee des Zirkus läuft unter dem Titel: Level 2748. Wie ein Videospiel

sei die Vorführung aufgebaut. «Der Zirkus Chnopf macht modernen Zirkus. Das heisst, wir wollen eine Geschichte erzählen», erklärt Schwägli. Er wird während der Vorführung Einrad fahren und sein Diabolo durch die Luft fliegen lassen. «Mir fällt es während der Vorführungen noch schwer, ernst zu bleiben», meint er selbstkritisch. Er sei bis jetzt auch zufrieden mit seinen Disziplinen. «Die Luft reizt mich nicht so.» Damit meint er das Trapez oder den Seiltanz.

Die Zirkusleidenschaft wurde bei ihm geweckt, als er mit seiner Familie eine Woche mit dem Zirkus Monti mitreisen durfte. Damals war er acht Jahre alt, zwei Jahre später hat er beim Kinder- und Jugendzirkus Pitypalatty in Lommiswil angefangen zu trainieren. Dass er das Casting beim Zirkus Chnopf bestehen würde, hätte er nicht gedacht. «Ich dachte, ich sei zu schlecht. Dass es geklappt hat, ist mega, mega cool.» Wohin die Reise ihn führen wird, weiss er noch nicht. «Für den Circus Monti auf der Bühne zu stehen, wäre schön.»

Jetzt wieder in Solothurn zu sein, komme ihm schon komisch vor. «Es ist aber auch schön, wieder hier zu sein.» Obwohl seine Eltern in der Vorstadt wohnen, wird er trotzdem in seinem Wohnwagen schlafen, den er mit jemandem teilen muss. Dass er manchmal kein warmes Wasser hat und auf kleinstem



Der Solothurner Lionel Schwägli ist für diese Saison für den Zirkus Chnopf auf der Bühne.

Bild: Hansjörg Sahli

Raum wohnt, störe ihn nicht. «Ich hätte ja sonst all das nicht» und zeigt auf das Chnopf-Team, das dabei ist die Bühne aufzustellen. Die Crew sei für ihn wie eine Familie geworden, auch die Zeit neben der Bühne verbrin-

gen sie gemeinsam. Morgen heisst es dann Vorhang auf für die erste Aufführung in der Barockstadt, aber die 10. Vorführung für Schwägli: «Langweilig wird es nicht, immer das Gleiche zu spielen. Wir wollen für jedes

Publikum eine gute Show machen.» Die nächste Vorstellung wird für ihn aber sowieso speziell werden: «Ich werde dann schon nervöser sein, wenn ich weiss, dass Menschen im Publikum sitzen, die mich kennen.»

Hinweis: Vorführungen finden am Mittwoch, 23. Juni, 16.30 Uhr, Freitag, 25. Juni, 19.30 Uhr, Samstag, 26. Juni, 16.30 Uhr und 19.30 Uhr, Sonntag, 27. Juni, 16.30 Uhr statt. Registrierung obligatorisch.

Jürg und Juerg gemeinsam

Die Galerie Löiegrube Solothurn zeigt einen Mix von Arbeiten der Künstlerfreunde Jürg Ottiger und Juerg Dreier.

Solothurn Sie kennen sich schon viele Jahre, haben zusammen gearbeitet, zusammen Bier getrunken, zusammen über Kunst diskutiert und arbeiten erst noch in der gleichen Branche: als technische Mitarbeiter in den Kunstmuseen von Solothurn und Grenchen. Doch gegenseitig ihr künstlerisches Schaffen präsentiert und dann noch gemeinsam der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, das haben Jürg Ottiger und Juerg Dreier noch nie. Da bedurfte es des Galeristen der Galerie Löiegrube, Daniel Eymann, der den beiden seine Galerieräume an der Löwengasse zur Verfügung stellte.

Gehängt wurden die Arbeiten, die alle in den letzten Monaten entstanden sind, meist abwechslungsweise, einmal Ottiger, einmal Dreier. Das ist einerseits kurzweilig, andererseits ergeben sich immer wieder Anknüpfungspunkte.

Steine und Naheliegendes sind die Themen

Jürg Ottiger, 1951 in Luzern geboren und seit vielen Jahren in Solothurn zuhause, hat sich in seinem Werk dem Stein verschrieben. Es ist die Textur, die Oberfläche des Gesteins, welche

ihn fasziniert und die er auf vielfältige Art und Weise darzustellen versteht. Ob im Linol- oder Holzdruck, in der Aquatinta oder als Prägung.

Auffallend ist ein ganz bestimmter Stein in seinen Arbeiten öfter zu sehen. Dieser «Brocken» scheint den Künstler total zu inspirieren. Ottiger bestätigt dies. Wer hat nicht schon selbst Steine am Wegrand aufgehoben und unerklärlicher Weise mit nach Haus genommen? Ottiger versteht es auch mit Farben umzugehen. Oft wird ein sattes Gelb oder Orange verwendet, dann wieder Schwarz- und Grautöne.



Eine Arbeit von Juerg Dreier (l.) und daneben Jürg Ottiger. Bild: frb

Juerg Dreier, (*1959) ebenfalls in Solothurn zuhause, verwendet als Grundlage seiner Arbeiten Fotografien. Sie stammen aus seinem nahen Umfeld, meist mit dem Handy geschossen. Er verfremdet und entfremdet die Objekte seiner Kamera, so dass das Naheliegende, eine weit entfernte, oft sehnsuchtsbehaftete Dimension erhält. Hin und wieder sind sie mit nicht entzifferbaren Texten markiert – geheimnisvolle Botschaften?

Fränzi Zwahlen-Saner

Hinweis: Bis 10. Juli, Freitag 17–20 Uhr; Samstag 11–17 Uhr.

Gesellschaftsfragen im Fokus

An der Gemeindeversammlung der Stadt Solothurn vom 29. Juni wird über die Bildung einer neuen Kommission entschieden.

Solothurn Wie sich eine Idee entwickeln kann, zeigt der Vorstoss, der Gemeinderat Matthias Anderegg (SP) 2016 einreichte. Darin forderte er die Bildung einer Kommission für Integration. Seine Begründung: «Alle Einwohnerinnen und Einwohner unserer Gemeinde sollen unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht oder ihrer religiösen Überzeugung in unser Gemeinwesen eingebunden und an gesellschaftlichen Prozessen beteiligt werden.» Das Stadtpräsidium konnte das Anliegen von Motionär Anderegg nachvollziehen, machte in der Gemeinderatsitzung von Anfang 2020 aber einen Gegenvorschlag.

Kommission soll mehr Themen bearbeiten

Es soll eine Kommission für Gesellschaftsfragen anstatt eine Kommission für Integration werden. Damit verbunden: die Auflösung der Jugendkommission und des Seniorenrats. «Mit einem koordinierten Vorgehen können die anstehenden Herausforderungen in den Gesellschaftsthemen, insbesondere der frühen Förderung, Bildung, Jugend, Integration und Alter, ganzheitlich angegangen werden», begründete das Stadtprä-

sidium. Dieser Vorschlag setzte sich klar durch und wurde, nachdem eine Arbeitsgruppe diesen Ansatz weiter ausgearbeitet hatte, an der Gemeinderatsitzung vom Mai einstimmig angenommen.

Das letzte Wort hat kommende Woche die Gemeindeversammlung, wenn sie über die Änderungen in der Gemeindeordnung abstimmen. Heisst sie das Anliegen gut, so wird eine Kommission für Gesellschaftsfragen gebildet, die aus 9 Mitgliedern und 9 Ersatzmitgliedern bestehen wird. Dessen Themenbereiche: Kind, Jugend, Familie, Alter und Integration (Migration und Menschen mit besonderen Bedürfnissen).

Die Jugendkommission und der Seniorenrat werden aufgelöst und ins neue Gefäss integriert. Beide Kommissionen begrüssen die Bildung einer umfassenderen Kommission grundsätzlich, wie in ihren Stellungnahmen zu lesen ist. So schreibt etwa der Seniorenrat: «Viele städtische Themen betreffen nicht nur eine spezielle Bevölkerungsgruppe, sondern sind übergreifend.» Als Beispiele werden die Mobilität, die Sicherheit oder etwa auch das generationenübergreifende Woh-

nen genannt. Und die Jugendkommission hielt fest, dass es verschiedene Schnittstellenthemen gebe und eine Absprache unter den Gruppen den politischen Prozess vereinfachen würden.

Ursprungsgedanke der Integration bleibt erhalten

Beide Kommissionen äusserten aber auch Bedenken. Das Themenfeld der neuen Kommission sei sehr breit, so die Jugendkommission: «Es besteht die Gefahr, dass spezifische Anliegen der einzelnen Gruppierungen untergehen.» Dazu der Seniorenrat: «Die neue Kommission wird ein grosses Arbeitspensum zu erledigen haben. Es ist deshalb wichtig, motivierte Kommissionsmitglieder zu finden, die bereit sind, die nötige Zeit aufzubringen.» Und der Vater der neuen Kommission, Matthias Anderegg, bedankte sich nach der Annahme im Gemeinderat bei allen, die mitgearbeitet haben. «Es ist schön zu sehen, dass auch der Ursprungsgedanke, nämlich die Integration, in diesem Themenbereich Platz hat und innerhalb der Kommission diskutiert werden kann.»

Fabio Vonarburg